

## Hermann Dannheimer: Das baiuwarische Reihengräberfeld von Aubing, Stadt München.

Mit Beiträgen von Klaus Düwel (*Runeninschriften*), Ingo Hertrich und Gerfried Ziegel-mayer (*Anthropologie*), Maria Hopf (*Holzreste*), Hans-Jürgen Hundt (*Textilien*). *Monographien der Prähistorischen Staatssammlung München. Band 1. Hrsg. Ludwig Wamser. Kommissionssverlag Konrad Theiß Verlag, Stuttgart 1998. Teilband 1 Text. 195 Seiten. Teilband 2 Tafeln. 156 Tafeln, 2 Beilagen (Grabungspläne).*

Es trifft sich glücklich, daß die neue Veröffentlichungsreihe »Monographien der Prähistorischen Staatssammlung München« mit den hier vorliegenden zwei Teilbänden eröffnet wird, da es sich hierbei um die vollständige Ausgrabung eines großen frühmittelalterlichen Gräberfeldes handelt, dessen Bestattete mit zu den ältesten nachweisbaren Baiern gehören. Das noch früher beginnende Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße<sup>1</sup> läßt wohl Einwanderer, deren Nachfahren in den Stamm der Baiern einmündeten, erkennen, dürfte aber wohl zunächst nicht genuin als namentragend für den Stamm der Baiern fungiert haben.

Ein weiterer Glücksumstand resultiert daraus, daß der Verfasser, Hermann Dannheimer, einer der besten Kenner der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters in Bayern, Direktor a. D. der Prähistorischen Staatssammlung München, den zweiten, größeren Grabungsabschnitt des Gräberfeldes Aubing von 1960 bis 1964 selbst geleitet hat. Zu bedauern ist nur, daß er den Ausgrabungsbefund und Katalog in den beiden Teilbänden zunächst vorgelegt hat, aber leider nicht der Verfasser des dritten, auswertenden Bandes sein wird. Das Gräberfeld Aubing, dessen abschließende Gesamtpublikation ein dringendes Desiderat der archäologischen und mediävistischen Forschung bildet, stellt inzwischen in der wissenschaftlichen Literatur unter dem Fundort »München-Aubing« eine feste Größe dar.<sup>2</sup> Aufgrund der vorliegenden endgültigen Publikation sollten wir den Fundplatz in Zukunft »Aubing, Stadt München« nennen. Da sehr wahrscheinlich eine Siedlungs- und Namenskontinuität von der zum Reihengräberfeld des 6./7. Jh. gehörenden Siedlung bis zum heutigen, nach München eingemeindeten Dorf Aubing besteht, käme die Bezeichnung »Aubing« der historischen Realität am nächsten.

Das Reihengräberfeld Aubing lag auf der Münchener Schotterebene, etwa 600 m nordöstlich der Dorfmitte von Aubing und etwa 300 m vom Dorfrand des 19. Jh. entfernt, im äußersten Bereich des Würmtales, etwa 1,5 km westlich des Fließchens. Im Würmtal befanden sich noch mehrere zeitgleiche Fundplätze. Die erste schriftliche Erwähnung Aubings stammt aus dem Jahre 1010.

Das Gräberfeld wurde im Jahre 1938 bei der Kiesgewinnung entdeckt und sofort dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege gemeldet. Dieses nahm umgehend die Untersuchung des gefährdeten Geländeteiles vor. In zwei Monaten wurden die Gräber 1–338 mit – infolge von Doppelbestattungen – 358 Bestattungen untersucht. Der Krieg verhinderte die vollständige Untersuchung des Gräberfeldes. Als in den endfünfziger Jahren ein weiterer Kiesabbau vorauszusehen war, haben H. Müller-Karpe und H. J. Kellner (Prä-

<sup>1</sup> Geisler 1987

<sup>2</sup> Zeiß 1939 – Wünsch 1942 – Werner 1961 – Bierbrauer 1971, 1975 – Schmidt 1983 – von Freeden

1996. Vorberichte über die Grabungen 1960–1963: Dannheimer 1963, 1966, 1975, 1987

historische Staatssammlung) für die vollständige Untersuchung »der wichtigsten Quelle für die Frühgeschichte der Bajuwaren« gesorgt (S. 12). Dieser Aufgabe unterzog sich Hermann Dannheimer in den Jahren 1960 bis 1963. Dabei wurden 477 Körpergräber des 6. bis zum beginnenden 8. Jh. untersucht und die Grenze des kompakt belegten Gräberfeldes im Westen, Süden und Südosten erfaßt. Da nur wenige Gräber vor der Grabung 1938 bei Baggerarbeiten zerstört worden sind, bildet Aubing mit fast 960 nachweisbaren Bestattungen sowohl eines der großen Gräberfelder der Bajuwaren als auch eine vollständig untersuchte Nekropole dieses Stammes. Der Grundriß des Gräberfeldes bildet annähernd ein Rechteck von 130m Länge (etwa N/S) und 60m Breite (etwa O/W). Die Belegung zeigt im Nordteil noch Zwischenräume, während sie nach Südwesten und Westen sehr dicht ist. Dabei sind einige Überschneidungen festzustellen. Die Westgrenze wurde bestimmt durch einen Sohlgraben aus römischer Zeit.

Der Katalog ist knapp gehalten, enthält aber alle erforderlichen Angaben. Leider ist ein Teil der Gräber alt ausgeraubt. Särge, wohl durchweg Brettersärge, sind vielfach vertreten. Mehrfach lassen Reste des Schwertgehänges in solchen Gräbern das ehemalige Vorhandensein einer Spatha oder eines Saxes erkennen. Die Grabinventare liegen durchweg in Strichzeichnungen, voneinander abgegrenzt und gut überschaubar, vor.

Während der Grabungskampagne 1938 wurden die Gräber mit Hilfe von fertigen Schablonen, in die jeweils nur die Lage der Beigaben eingetragen wurden, gezeichnet. Von den Grabungskampagnen 1960 bis 1963 liegen subtile Grabzeichnungen vor, so daß eine umfassende, auch trachtengeschichtliche Auswertung gesichert ist. Übersichtsfotos einzelner Grabungsflächen und einzelner wichtiger Gräber eröffnen die Folge der Autotypentafeln. Fibeln, Ohrschmuck, Nadeln, Finger- und Armringe, Amulette und Zubehör von Gürtelgehängen, Riemenzungen und -zubehör, Edelmetallanhänger, Abdrücke römischer Goldmünzen (6. Jh.), ein Goldbrakteat mit menschlicher Figur in Adorantenstellung, Gürtelschnallen, Gürtelgarnituren, ein Silberlöffel, die Randfassung einer Werkzeugtasche, Runenritzungen auf Fibeln, Tongefäße (hand- und scheibengeformt) sowie Glasgefäße werden nochmals einzeln als Autotypie abgebildet. Leider ist nicht bei allen Schwertern ersichtlich bzw. angegeben, ob diese damasziert waren oder nicht. Bei den Spathen, von denen nur noch die Klinge vorliegt, ist die Damaszierung beschrieben und gezeichnet. Haften aber noch Fell- und Holzscheidenreste an der Klinge, z. B. bei Grab 581, fehlen diese Angaben. Hier sollte für den auswertenden, in Vorbereitung befindlichen Band die Röntgenphotographie zu Hilfe genommen werden. Bemerkenswert ist u. a. eine dreiflügelige awarische Pfeilspitze mit Schaftdorn aus Grab 96 (in der Publikation verdruckt als »breitflügelige«, S. 94) des 7. Jh. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang ein Steigbügel aus Grab 742, die sonst in germanischen Gräbern zunächst nicht vorzukommen pflegten und von östlichen Reiternomaden übermittelt worden sind. Es handelt sich um Hinweise, daß die im Jahre 551 erstmals schriftlich genannten Bajuwaren (»Baiboros«, »Bajoboros«) alsbald die Hauptlast der Auseinandersetzungen des fränkischen Staates mit den Awaren zu tragen hatten.<sup>3</sup> Doch mit diesen Fremdeinflüssen sind wir der chronologischen Belegung des Gräberfeldes weit vorausgeeilt. Letztere gehören in einen fortgeschrittenen Abschnitt der Belegung. Zunächst ist

3 Koch 1968, Taf. 100, 20

in der ersten Hälfte des 6. Jh. anhand der Fibelbeigaben ein ostgotischer Einfluß (Grab 225 und 219), auf den schon J. Werner 1961 hinwies<sup>4</sup>, und ein thüringischer Einfluß aus Mitteldeutschland oder aus Böhmen festzustellen. Einige Fibeln dieser Zeit (Grab 270) entstammen dem östlichen Reihengräberkreis und werden langobardischer oder thüringischer Provenienz sein. Im Laufe des 6. Jh. tritt der fränkische Einfluß stärker in Erscheinung. Außerdem lassen in der zweiten Hälfte des 6. Jh. einige handgeformte Beutelf Gefäße mit flächigem und bandartigem Stempeldekor und teilweise mit Rundboden Kontakte mit Gepiden der Theißgegend oder den Langobarden erkennen. Im Laufe des ausgehenden 6. und im 7. Jh. wurden den Toten, mit Ausnahme eines doppelkonischen fränkischen Tonbechers – von dem in der Publikation S. 176 nicht angegeben ist, ob er handgeformt oder auf der Drehscheibe hergestellt wurde – und eines doppelkonischen handgeformten Tonbechers mit Stempeldekor, keine Gefäße mehr in die Gräber mitgegeben. Ob die Zahl der einfach ausgestatteten Gräber im Laufe des 7. Jh. zunimmt und ihre Ursache in der Annahme bzw. Vertiefung des christlichen Glaubens hat, stellt eine interessante Frage an den Autor des zukünftigen auswertenden 3. Teilbandes dar. Dies umso mehr, da H. Dannheimer am südöstlichen Rande des Gräberfeldes einen an zwei Seiten mit Gräbern umgebenen Pfostenbau von 7 m x 3,4 m untersucht hat, den er als kleinen Kirchenraum interpretiert. Als Zeitstellung ist das 7. Jh. zu vermuten.

Das Reihengräberfeld von Aubing mit 960 Bestattungen wurde rund 200 Jahre belegt. Das ergäbe etwa sechs Generationen mit jeweils etwa 160 Bewohnern in der dazugehörigen Siedlung. Bei der Durchsicht des Kataloges hat man aber den Eindruck, daß die ersten auf dem Gräberfeld bestatteten Generationen im Verhältnis zu den späteren schwächer vertreten sind. Es ist eine Bevölkerungszunahme zu erkennen. Eine wichtige Fragestellung wäre, ob der Grund für die Auffassung des Gräberfeldes etwa in der Errichtung einer Kirche in Aubing im 8. Jh. zu suchen ist und ob die Bestattungen dann auf dem Kirchhof erfolgten.

Das Reihengräberfeld von Aubing stellt einen Eckstein in der Erforschung der frühen Bajuwaren dar. Es gehört zu der großen Siedlungskammer um München mit den Gräberfeldern von Feldmoching, Stadt München, Sendling, Stadt München, und Altenerding, Ortsflur Klettham, Ldkr. Erding, mit rund 1500 Bestattungen.<sup>5</sup> Zur frühen Geschichte der Bajuwaren gehören ferner die Siedlungskammer um Regensburg<sup>6</sup> mit den Fundplätzen Irlmuth, Ldkr. Regensburg, Kelheim und Regensburg-Niedermünster, die Siedlungskammer um Straubing mit den Gräberfeldern von Straubing-Alburg, Ldkr. Straubing<sup>7</sup>, Peigen, Gemeinde Pilsting, Ldkr. Dingelfing-Landau, und die Siedlungskammer um Passau. Die Vorlage des Gräberfeldes von Aubing wird hoffentlich bald durch einen auswertenden Band komplettiert. Dies sollte der Anlaß sein, auch die weiteren frühbajuwarischen Fundplätze in der gleichen, gut überschaubaren Weise wie die Gräberfelder von Aubing, Altenerding, Feldmoching, Sendling und Regensburg vorzulegen.

Die Auswertung dieser archäologischen Funde wird eine präzisere historische Aussage über die Entstehung des bajuwarischen Stammes ergeben, die hineingestellt ist in den großen historischen Verlauf, ausgehend von der globalen Welt des Römischen Weltreiches mit der *pax romana*, in der alles »in Ordnung« zu sein schien und die dann doch

4 Werner 1961, S. 25, Nr. 79

5 Sage 1984

6 Koch 1968

7 Christlein 1981

unterging. Aus der »Konkursmasse« jener Zeit entstand unter Mühen, aber auch Tatkraft (und Gottvertrauen!) jene Ordnung, die in unsere Kultur einmündete. Für die ausgezeichnete, übersichtliche Präsentation des großen Reihengräberfeldes von Aubing dankt die Wissenschaft dem Herausgeber, dem Verlag, aber vor allem dem Autor.

Berthold Schmidt, Halle (Saale)

## Literaturverzeichnis

- Bierbrauer, V. 1971**  
Zu den Vorkommen ostgotischer Bügelfibeln in Raetia II – Bayerische Vorgeschichtsblätter 36, München, S. 131–165
- Bierbrauer, V. 1975**  
Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien – Spoleto
- Christlein, R. 1981**  
Ein bajuwarischer Friedhof des 5.–7. Jahrhunderts von Straubing-Alburg, Niederbayern – Das archäologische Jahr in Bayern 1980, Stuttgart, S. 154
- Dannheimer, H. 1963**  
Ausgrabung des bajuwarischen Reihengräberfeldes von München-Aubing – Germania 41, Berlin, S. 133
- Dannheimer, H. 1966**  
Der Holzbau am Rande des Reihengräberfeldes von München-Aubing – Germania 44, Berlin, S. 326–338
- Dannheimer, H. 1975**  
Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte Bayerns im frühen Mittelalter – Ausgrabungen in Deutschland 2, Mainz, S. 224–257
- Dannheimer, H. 1987**  
Auf den Spuren der Bajuwaren – Dannheimer, H./Dopsch, H., Die Bajuwaren, München/Salzburg, S. 11–40
- Fischer, T. 1995**  
Von den Römern zu den Bajuwaren – Czysz/Dietz/Fischer/Kellner, Die Römer in Bayern, Stuttgart, S. 405–411
- von Freeden, U. 1996**  
Die Bajuwaren. Nachbarn der Franken – Die Franken: Wegbereiter Europas, Mannheim/Mainz, S. 308–318
- Geisler, H. 1987**  
Das Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße – Bott, H. (Hrsg.), Germanen, Hunnen und Awaren, Nürnberg, S. 608–622
- Koch, U. 1968**  
Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg – Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, Band X, 2 Bände, Berlin
- Sage, W. 1984**  
Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern – Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, Band XIV, 2 Bände, Berlin
- Schmidt, B. 1983**  
Die Bajuwaren – Die Germanen. Ein Handbuch. Band 2, Berlin, S. 548–571
- Werner, J. 1961**  
Katalog der Sammlung Diergardt (Völkerwanderungszeitlicher Schmuck) Band 1, Die Fibeln – Berlin
- Werner, J. 1962**  
Herkunft der Bajuwaren und der »östlich-merowingische« Reihengräberkreis – Aus Bayerns Frühzeit, Festschrift für Friedrich Wagner, München, S. 231–250
- Wünsch, E. 1942**  
Fundmitteilung Aubing – Bayerische Vorgeschichtsblätter 16, München, S. 71
- Zeiß, H. 1939**  
Bajuwarenfunde auf dem Bahnhofsgelände Aubing bei München – Die Reichsbahn, 3.5. 1939, München, S. 454